

und Mallet geleiteten Auktion für Varge-Bronzen bezahlt. So wurde die Statuette »Tigre qui marche«, alter Entwurf, für 5200 Frs. verkauft. Eine andere Tiergruppe, betitelt »Jaguar dévorant un crocodile«, brachte 1080 Frs. — Selbst gewöhnliche Reproduktionen der Tiergruppen dieses Künstlers erzielten 150 bis 300 Frs. — Zwei kleine Stichverkäufe, die sich an demselben Tage unter der Leitung von Orget und Delteil, die zweite von Blee und Boudin im Hotel Drouot abspielten, brachten folgende Hauptpreise: Eine Sammlung von 29 Einladungskarten zu der Vermählung Napoleons I., der Taufe des Prinzen von Rom u. 665 Frs. — Ein moderner Stich »Polichinelle« von Manet, premier état, die beiden farbigen englischen Stiche »The Binhuig Well in Hyde Park« von Godby, nach Spittbur und »The fair moralist and pupil« von Bartolozzi, nach Cosway, 300 und 305 Frs.

Am 14. Februar brachten Coulon und Feral die Sammlung A. Albert unter den Hammer. Ein ovales Ölbild (auf Kupfer) von Fragonard, betitelt »L'Amour dans un buisson«, 12000 Frs., — ein kleines Ölbildchen von Hubert-Robert, »La Fontaine«, 11100 Frs. — An demselben Tage versteigerten Vair-Dubreuil und Delteil verschiedene alte Zeichnungen. Das Louvremuseum kaufte eine Zeichnung von Laugel »Moines en goguette dans un bateau« für 65 Frs., — eine Kinderkopfstudie von Castagno erzielte 600 Frs., — ein männlicher Studentkopf von Giotto 350 Frs., — zwei Zeichnungen, die Raphael zugeschrieben wurden, 590 Frs. — 3 Zeichnungen von Leoni 400 Frs. — Drei Tage später, am 17. Februar, kamen unter der Leitung von Appert verschiedene Kunstgegenstände zum Verkauf, worunter die beiden bekannten Stiche »Le Bouquet« und »Les compliments« von Debucourt, 1755 Frs. — Am 19. Februar fanden zwei Gemäldeauctionen statt, die von Picard und Cuereil, die zweite von Couturier und Marboutin geleitet wurden. Anlässlich der erstgenannten Auktion sei ein dem Maler Fragonard zugeschriebenes Bild erwähnt, »Scène pastorale«, 2200 Frs., ein Ölgemälde von Biam »Le Débarquement«, 2300 Frs. — Beim zweiten Verkauf wurde ebenfalls ein Bild des genannten Landschaftsmalers versteigert: »Le grand Canal de Venise«, 1850 Frs. — Lyon, Paulme und Lasquin versteigerten am 21. Februar mehrere Kunstgegenstände, Bücher usw. — Eine von Eisen illustrierte auf grand papier gedruckte Ausgabe der »Baisers« von Dorat erreichte 725 Frs., während zwei Briefe des Landschaftsmalers Corot mit 100 Frs. bezahlt wurden. — Die letzte Februarwoche (24.—29. Februar) fing am Montag mit verschiedenen interessanten Auktionen an. So versteigerten Couturier, Paulme, Lasquin und Durel mehrere Kunstgegenstände, Bücher usw. — Eine Dianastatue aus Porzellan (Höchst) 1850 Frs., — eine erste Ausgabe der »Oeuvres de Molière«, Paris 1773, Illustrationen von Moreau, 670 Frs., — ein Exemplar der »Petits Conteurs«, Paris 1778, mit Illustrationen von Duplessis und Verteaux, 450 Frs. — Baudouin und Delteil versteigerten verschiedene Stiche von Delacroix. »Le Tigre royal« und »Le Lion de l'Atlas«, 350 Frs. — Lyon und Moline versteigerten eine kleine Bronzestatue von Dalou, Frauen-Studie für das Denkmal »Statue de la République«, 1000 Frs., — eine Bronzestatue von Bugatti, 665 Frs. (Fortsetzung folgt.) F. Müller.

Preiserhöhung des Zeitungs-Druckpapiers. — Das deutsche Druckpapier-Syndikat in Berlin sieht sich veranlaßt, eine allgemeine Erhöhung der Syndikatspreise eintreten zu lassen. Begründet wird diese Maßnahme einmal mit den gesteigerten Löhnen und der Verteuerung des Holzstoffes sowie der Kohlen, andererseits mit der starken Nachfrage nach Druckpapier vom Ausland. Die Preiserhöhung, die für die Schlüsse pro 1909 in Geltung kommt, ist je nach der Bedarfsmenge unterschiedlich, etwa $\frac{1}{2}$ —1 s pro kg. Infolge der Preissteigerungen gehen die Verhandlungen bezüglich der neuen Schlüsse begreiflicherweise weniger glatt als sonst von statten. Die Preiserhöhung kommt überhaupt insofern überraschend, als der Bedarf in Druckpapier im letzten Jahre etwas geringer resp. die Absatzverhältnisse weniger günstig gewesen sein sollen. Dem Vernehmen nach haben verschiedene Verleger, die bisher vom Syndikat ihren Bedarf deckten, von Outsiders Offerten eingeholt, die auch eine weit günstigere Papierversorgung in Aussicht stellen. Voraussichtlich dürfte die bevorstehende Tagung des Verbandes deutscher Zeitungsverleger zur Frage der Druckpapier-Verteuerung Stellung

nehmen. Jedenfalls ist kaum anzunehmen, daß die geplante Preiserhöhung des Syndikats glatt durchgehen wird.

(Leipziger Btg.)

*** Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler:**

Das Deutsche Buchdruckgewerbe. Seine Organisations-, Arbeits-, Lohn- und Preisverhältnisse. Denkschrift. Herausgegeben vom Deutschen Buchdrucker-Verein. Folio. 74, 42, 71, 19 S. Leipzig 1908, Verlag des Deutschen Buchdruckervereins.

Auswahl wertvoller Werke der schönwissenschaftlichen Literatur zu sehr billigen Preisen. — Antiqu.-Katalog No. 226 von Wilh. Jacobsohn & Co. in Breslau. 8°. 75 S.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Vom »Akademischen Schutzverein«.

(Vgl. Börsenblatt Nr. 69 d. Bl.)

Ver spätet erhalte ich Kenntnis von der folgenden Erwiderung des »Korrespondenzblattes«:

Aus dem Buchhandel.

Prof. Dr. Edmund v. Sallwürf, Karlsruhe, hat im »Schwäbischen Merkur« vom 13. März 1908 einen Aufsatz »Vom deutschen Buchhandel« veröffentlicht, den die Redaktion des Börsenblatts am 24. März mit aufrichtigem Danke quittiert und abgedruckt hat. Über die Beziehungen des Herrn v. S. zum Buchhandel gehen uns nichts an, sondern nur seine Äußerungen über den Schutzverein. Herr v. S. erlaubt sich vom »sogenannten Akademischen Schutzverein« zu reden. Wir würden es unhöflich finden, Herrn v. S., der unseres Wissens keine akademische Stellung bekleidet, als »sogenannten Professor« zu charakterisieren, möchten ihm aber empfehlen, künftighin naheliegende Verwechslungen von vornherein seinerseits auszuschalten. Wir möchten weiter empfehlen, nicht »als Kenner der wirklichen Verhältnisse« über Dinge mitzureden, bei denen man nur über ein bescheidenes Maß eng umgrenzter persönlicher Wahrnehmungen verfügt: es geht nicht an, zu behaupten, daß die Bücherpreise seit einer Reihe von Jahren merklich gesunken sind, und es so darzustellen, als wenn der Sortimentler sein ganzes Lager mit eigenem Kapital hält und entsprechend verzinsen muß.

Über vielleicht nehmen wir Herrn v. S. zu ernst.

Herr v. S. behauptet, der Schutzverein wolle, daß »der Sortimentler, aber auch der Verleger verarmt und nicht mehr leben kann wie ein ehrlicher Kaufmann, der rechtmäßig seinen Verdienst hat«, und schildert dann die greulichen Folgen einer solchen Verarmung. Das ist so grotesk, daß man an die unfreiwilligen Entgleisungen eines empfindlichen Menschen denken muß, dem der Humor fehlt und der in unbesonnener Parteinahme die Grenzen seiner Sachkenntnis sehr unkritisch überschreitet. Denn der Humor fehlt Herrn v. Sallwürf vollkommen. Der lustige Aufsatz von R. in unserer letzten Nummer hat ihn dermaßen erbittert, daß er seine Vorwürfe buchstäblich dahin zusammenfaßt, man wolle den »Weinkennern« — »das Wasser abgraben«. Gerade das war am allerwenigsten beabsichtigt. —

Hierzu bemerke ich: Aus meinem Artikel im Schwäbischen Merkur ergibt sich, daß ich nicht die Eigenschaft des Vereins als eines akademischen in Zweifel ziehe — denn über die akademischen Kreise hinaus reicht ja seine Wirksamkeit kaum —, wohl aber die Präntension, als sei der Verein ein »Schutzverein«. Daß der Artikel »Weinkenner« humoristisch sein sollte, war nicht anzunehmen, da der Gegenstand zu humorvoller Behandlung nicht geeignet erscheint und Scherze in dem Kampf, den der Verein gegen den Buchhandel führt, doch in hohem Grade unangebracht wären. Sachliche Erwiderungen weiß der Anonymus nicht vorzubringen, weshalb ich in der Angelegenheit, über die eben nicht zu streiten ist, endgültig auf eine weitere Debatte verzichte.

Karlsruhe.

Prof. Dr. E. v. Sallwürf.